



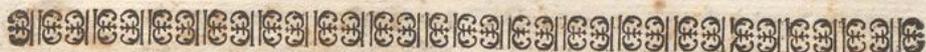
Predjgen Auf alle Sonntäg Deß gantzen Jahrs ...

Knellinger, Balthasar

München, 1691

Zwey und fünftzigste Predig/ An dem vier und zwaintzigsten Sonntag nach Pfingsten. Jnhalt: Ewige Gesellschaft mit dem Teüfel. Vorspruch.
Discedite à me Maledicti in ignem æternum, qui paratus est ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75506)



Zwey und fünfzigste Predig/

Am dem vier und zwainzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Inhalt :

Ewige Gesellschaft mit dem Teufel.

Vorspruch.

Discedite à me maledicti in ignem aeternum, qui paratus est diabolo, & angelis eius.

Gehet von mir hinweg ihr Vermaledeyte in das ewige Feur / welches zubereitet ist dem Teufel / und seinen Englen.

Matthæi cap. 25. v. 41.

N.
730.



Wird daß jener grosse Gerichts-Tag nicht seyn ein Tag der Rach / des Zorns / und des Grimms? Siehet dann nicht geschriben; Dies

ira dies illa, Ein Tag des Zorns wird jener Tag seyn / an welchem Gott den so lange Jahr gesamlten Zorn zugleich auf die sündhafte Erden aufgiessen wird? Warum wird uns dann gesagt / daß auch an diesem Tag die Güte der Strengheit / und die Barmherzigkeit der Gerechtigkeit noch vorgreiffen werde? Ich für meinen Theil hätte vermeinet / daß die erste Wort des Göttlichen Richters dise seyn wurden: Discedite à me maledicti, Gehet von mir hinweg ihr Vermaledeyte / fort hindan mit euch / ihr Feind meines Creüses / ihr Verschwender meines Bluts / ihr Verschmächer meiner Sacramentē / ihr Verrähter meiner Kirchen. Ich hab euch lang genug unter meine Schaaßen geduldet; jetzt fort mit euch in den Abgrund / allwo euch die außserste Finsternussen gefangen halten / und der pein-

liche Tod ewig marteren wird. Einn solchen Anfang / hätte ich vermeinet / wurde der grosse Gerichts-Tag nemmen; aber der Richter selbstn sage mir ein anderes: Statuet, lauten seine Wort /

oves quidem à dextris, hædos autem à sinistris: Er wird stellen die Schaaf zur Rechten / die Böck aber zur Linken. Die Ordnung dann wird dise seyn: Zu erst werden die liebe Schaaßen nach einander hergestellet werden: Statuet oves quidem à dextris: alsdann erst wird es auch an die Böck kommen: hædos autem à sinistris.

Willeicht aber wird in Fälschung des Urtheils ein andere Ordnung gehalten werden? Nein / auch das nit; sonder also wird es auf einander gehen: Tunc dicet Rex his, qui à dextris eius erunt: Venite benedicti Patris mei &c. Alsdann wird der König sagen zu denen / welche zu seiner rechten Seiten stehen werden: Kommet her ihr Gebenedeyte meines Vatters &c. Wañ nun solches geschehen / und die Gerechte mit einer so gar freündlichen Einladung höchstens werden seyn erfreuet worden: Tunc di-

Matthæi
c. 25. v. 33.

Ibidem.
v. 34.

cet & his, qui à sinistris erunt: Discedite à me maledicti in ignem æternum, qui paratus est diabolo, & angelis eius: Als dann wird er auch diesen / welche zu seiner Linken stehen werden / sagen: Gehet hin von mir ihr Vermaledeyte in das ewige Feur / welches zubereitet ist dem Teüfel / und seinen Englen.

Der Zorn ist sonsten sehr schnell: Warum wird dann / frag ich noch einmal / auch an dem Tag des Zorns die Gütigkeit noch den Vorzug haben? Hierauf können verschiedene Antworten / und Ursachen gegeben werden. Ich für meinen Theil erachte / es kostte daher / dieweilen es den miltherzigen Jesum sehr hart ankommet / daß er seine Geschöpf auf immer / und ewig von sich stossen solle. Wir wissen wol / daß die verdrießliche Sachen gemeiniglich auf die Letzt gesparet werden. Dem Schuldner kommet das Zahlen schwer an / darum verschiebet er solches bis auf das letzte Monat des Jahrs / und auch in diesem Monat ist ihm kein Tag gelegen / als widerum der letzte: Endlich klaget er ihm selbst sein Noth / und sagt: Jetzt muß ich wol zahlen.

Cap. I.
v. 24.

So geduncket mich dann / es werde der miltherzige Erlöser vor Ausspruch dieses so gar strengen Urtheils über die unsätige Sänder: Schaar jenen Scüszer / welchen Isaias schon einmal auf dem Herzen Gottes hat herausbrechen hören / zum letzten mal widerholen: Heu! consolabor super hostibus meis, & vindicabor de inimicis: Ach! ich wird mich trösten über meine Feind / und Rache suchen wider meine Widersacher.

Lasset uns derothalben / geliebte Zuhörer / in gegenwärtiger Predig erkundigen / warum es Christo so schwer falle / daß er über das lasterhafte Sänder-Volk den Stab breche. Hoffentlich wird diese Erforschung zu vieler Nutzen ausschlagen / und manchen Sänder dahin bewegen / daß er dem Satan die bisher in seinem Herzen vergunte Herberg auf einen Stuk / und noch da in

der Kirchen aussagen wird. Das gebe Gott durch die Verdienst Jesu; Ich fange an in seinem allerheiligsten Nahmen / wie auch seiner liebwehresten Mutter MARIE.

Un billich frage der H. Petrus von Alcantara über die Wort: Discedite à me maledicti in ignem æternum, qui paratus est diabolo, & angelis eius: Gehet von mir hinweg ihr Vermaledeyte in das ewige Feur / welches zubereitet ist dem Teüfel / und seinen Englen. Gar recht / sag ich / fraget dieser fromme Diener Gottes / Quæ flammæ possint esse tam ardentis, uti sunt hæc verba? Können wol Flammen seyn / die häftiger brinnen / schnallen / und prasseln / als dieser Sentenz / dieses endliche Gerichts-Urtheil? Fürwahr Unumquodque verbum plenum est atroci dolore: Ein jedwederes Wort ist voll der Herz / brechenden Besmerzlichkeit. Ja freilich / heiliger Alcantara, seynd diese Wort über alle Flammen / über alle Blik-Strahlen / über alle Donner-Keil; und eben darum fallet es dem grossen Liebhaber aller Menschen JESU Christo so gar schwer / daß er selbige in den Mund neme. Endlich spricht er sie zwar auf / zeigt jedoch in der Weis zureden noch klar an / daß er hart daran komme. Gehet fort / spricht er / In ignem æternum, qui paratus est diabolo, & angelis eius, In das ewige Feur / so da zubereitet ist dem Teüfel / und seinen Englen; als wolte er sagen: Ach! meine Menschen / die Höll ware fürnemlich / und zuserst auf euch nit angesehen: Paratus est diabolo, & angelis eius, Für den Teüfel / und seine Engel ist sie erschaffen / und jetzt solle ich euch dareinschicken? Die Teüfel seynd gefallen / und ich hab sie fallen lassen / auch nit mehr im Fallen nach ihnen gegriffen; aber da ich sahe / daß ihr ihnen nachfallen wollet / bin ich von meinem Göttlichen Thron aufgesprungen / und hab euch mit den Armen meiner

N.
731.

Libello de
meditatione,
&
oratione.
In meditatione
diei Jovis,

Barmhertzigkeit aufgefangen / auch alles gethan / eüch von diesem Jaffer-Weesen zuerretten. Bey dem Lucifer / und seinen Englen / gieng gleich alles schnell auf einander / die Sünd / das Gericht / die Verdammuß / der Fall / und die ewige Pein ; aber bey eüch Menschen nit also : Ich hab mich gesezet zwischen eüer Sünd / und der Verdammuß ; damit ihr versicheret seyn sollet / es seye die Höll so gar eigentlich auf eüch nit angesehen / und konnet ihr derselben / auch nachdem ihr sie verdienet / noch gar wol entgehen. Ich hab eüch gleichsam gesagt : Lasset den Teüfel unter eüren Füßen nur brinnen / für ihne ist kein Hümel mehr ; aber ihr konnet noch gar wol ein Ort ober den Sternen haben. Reche hat mein Paulus von mir gesagt : Nusquam Angelos apprehendit : Keineswegs hat er die Engel ergriffen. Aber eüch hab ich ergriffen / eüch hab ich gefasset / eüch hab ich an mich gebunden / eüer Fleisch hab ich angenommen / und bin mit eüch eines worden / damit ihr auch mit mir ewiglich eines verbleiben sollet. O wie kan es mir dann anjeho nit schwer fallen / mich von eüch abzureissen / und zusagen : Gehet hinweg von mir in das ewige Feür / welches ich / so vil eüch belanget / mit meinem Blut abzugießen / und außzulöschen getrachtet hab ? Wie solle mir nit das Herz wehe thun / wann ich eüch anjeho durch ein unwiderruffliches Urtheil dem Satan / meinem grössste Feind / übergeben muß ? Aber geschehe endlich / was geschehen solle / und wozu ihr mich mit eüer Bosheit zwinget. Discedite à me , Gehet hinweg von mir / und wohnt hiemit ewiglich bey dem Lucifer ; allermassen ihr ihne eüer Seel schon vor längst durch die Sünd geschenkt / und solche Darschenkung durch die endliche Unbusfertigkeit auf ewige Zeiten bestättiget habt. So verdamme ich dann nur diejenige / welche sich selbst verdammeth haben. Ich schicke in die Höll diejenige / welche muhwillig darauf zugeloffen. Ich übergibe dem Teüfel diejenige / welche nit haben mein

seyn wollen. Discedite à me maledicti in ignem æternum, qui paratus est diabolo, & angelis eius : Gehet hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feür / so da zubereitet ist dem Teüfel / und seinen Englen.

O Christen ! Was seynd das für Wort ? Was ist das für ein Verstoßung in das Feür / für ein Überantwortung in die Hand des Teüfels ? Es lauffet uns der Schauder über den Rücken ab ; wann etwann ein verhartes Malefican oder Ubelthäter ohne einiges Zeichen der Reu in die andere Welt dahinfahret ; wann er etwann sagt / wie / leider ! ein / und anderer Böswicht gesagt : Er fahre jetzt hin zu dem Teüfel ; wer ihme etwas zuentbieten wolle / der solle es ihme aufgeben. Ab solchen Worten erstaunen wir / und können nit fassen / wie ein Mensch so gar blind / und verstocket seyn könne / daß er sich nicht fürchte / zu dem Teüfel in die Verdammuß hinabzufahren. Darneben was trohet Christus ? Wo sagt er / daß er die Verdammten hinweisen wolle ? Was heissen die Wort : Gehet hinweg von mir ihr Vermaledeyte in das ewige Feür / welches zubereitet ist dem Teüfel / und seinen Englen ?

O entsetzliche Gesellschaft ! wollen wir dann nit verstehen / was es seye / ewig wohnen bey dem jenigen / der die Feindsäligkeit / Grausamkeit / und Wütsinnigkeit selbst ist ? Sage mir her / lieber Zuhörer / wann du / wil nicht sagen ewiglich / sonder nur auf etliche Jahr / Tag / und Nacht bey einem solchen Menschen wohnen müßtest / der dir von Natur ganz zuwider / und von deme du kein freündliches Aug / vil weniger ein gutes Wort jemals zuhoffen hättest ; ja der dich mit unaufhörlichem Schänden / Schmächen / Schlagen / Stossen / wie einen Hund herumziehen wurde. Ich frag / ob du dieses nit für ein unerträgliches Plag / ja schier gar für ein halbe Höll halten würdest ? Ja freilich / antwortest du : Und ich hab ganz kein Beschweruß / dir solches zuglauben : Sonderbar weisen mich geduncken wil / Christus selbst

N.
732.

N.
733.

sten / hab dise so gar harte Belästigung gleichsam für unerträglich gehalten / in dem er sein Gefäß / welches gleichwol die höchste Vollkommenheit in sich begreiffet / so hoch nit hat spannen / noch von einigem auß uns begeren wollen / daß er sich zur Beywohnung eines so gar wilden Menschens freywillig bequemem solle. Er hat zwar gesagt: Diligite inimicos vestros, Liebet eure Feind: Luce c. 6. v. 27. Ibidem. v. 28. Ibidem. v. 27. Orate pro calumniantibus vos, Betet für die / so euch schmächen: Benefacite his, qui oderunt vos, Thut Gutes denen / so euch hassen. Aber eines hat er gleichwol nit gesagt / nemlich daß wir hingehen / und mit Fleis die Gesellschaft feindsätiger Leuten suchen sollen: Und darum wann du nur deine Feind liebest / für sie bettest / und ihnen Gutes thuest / ob schon du velleicht auf Mittel / und Weg bedacht bist / wie du dich von ihrer Gemeinschaft mögest ledig machen / so ist doch Christus mit dir schon zufrieden / und begeret dir sehnerns den so gar schweren Last / immerfort bey solchen Unmenschen zuleben / nit aufzuburden. Ja so gar hat er seiner Kirchen Gewalt ertheilet / ein Ehefrau von der Beywohnung ihres Manns frey zumachen / wann diser wie ein Wüterich immerfort wider sie tobet / und wüetet. Es ist sonst bald kein Band / das enger schnüret / und zusammenhaltet / als das Ehe-Band; dennoch kan solches luck gemacht / und dem Weib in gewissen Umständen so vil Luft gelassen werden / daß sie ganz kein Gefahr habe / von dem wilden Herren mehr angefallen zuwerden.

N. 734. Wann aber hier auf diser Welt die Gemeinschaft Frid-gelässiger / und tobstünger Menschen fast gar für unerträglich gehalten wird; was sollen wir dann sagen von der Gesellschaft der grüß-zornigen Höll-Geisteren? Du bist zwar ein verwegener Mensch; Du hast vilhundert mal den Teüfel genennet / und niemalen darzu gesagt: Behüte uns Gott darvor: Aber sollest du wol auch der jenige seyn / der sich getrauet / ewig bey dem Teüfel zuwohnen? Bey dem

Teüfel / der dich niemalen anderst / als mit giftigen Schlangen-Augen ansehen wird? Bey dem Teüfel / der fort und fort wie ein Drack gegen dir Feür aufspreyen wird? Bey dem Teüfel / der dich wie einen armen Hund unter die Füß treten wird? Bey dem Teüfel / der einen so grossen Jorn hat / daß er denselben / wie er dich auch immer peiniget / und marteret / niemalen gnug abkühlen kan? Bey dem Teüfel / welcher durch deine Zähne / nicht anderst als die Kohlen in der Schmitte / durch das aufgespritzte Wasser / nur immerfort wird hitziger werden? Bey dem Teüfel / der kein anderes Gesang zuhören begeret / als deine Seüßer / dein jämmerliches Geschrey / und Heülen? Bey dem Teüfel / der die ganze Ewigkeit hindurch nit einen Augenblick lang von dir ablassen; sonder allzeit in dich schlagen / und alles an dir verüben wird / was er in Krafte des Göttlichen Urtheils / zuthun befugt ist? So gar wird er von diesem allem nichts unterlassen / daß er vilmehr die grössste Begird erzeigen wird / dir noch vil tausend andere / weit schwerere Marter-Peinen anzuthun. Und bey diesem rasenden Menschen-Feind getrauest du dir so lang zuwohnen / als lang der unsterbliche Gott leben wird / das ist immer / und ewig? Ich für meinen Theil getraue mir das nit: Du mußt ein andere Seel / ein anderes Fleisch haben / als ich: Du mußt auß Stachel / oder Glogg-Speis seyn / und gar kein Empfindlichkeit haben. Contremisco, sag ich mit Bernardo / à dentibus bestiae infernalis, ---- à rugientibus preparatis ad escam: Ich zittere vor den Zähnen des höllischen Unthiers / vor denen / so da bereitet seynd zur Speis / und zwar dermassen begirig darauf / daß ohngeachtet man ihnen einen grossen Brocken nach dem anderen in den Rachen wirffet / dennoch niemalen sagen: Sufficit, Es ist gnug.

Wann seht da vor unseren Augen das schönste / und zäresten Fraulein der ganzen Statt einem grimmigen Löwen zur

Serm. 16.
in Cantie.

N.

735.

zur

zur Speis sollte vorgeworffen werden / O Gott! wie groß wurde ihr Furcht / wie unbeschreiblich ihr Gemüths-Angst seyn? Wie wurde sie so erbärmlich unter den Waffen / Klauen / und Zähnen dieses grausamen Thiers schreyen? Uns selbstien wurde der Schauder über den Rücken ablauffen / die Farb auß dem Angesicht entweichen / und das Blut in den Aderen erkalten / wann wir sehen wurden / wie diser grimmitige Löw dem edlen Fräulein auf den Leib springet / und ihr das halbe Angesicht auf einmal heraußreißet. Erschrecklich wurde es uns fallen / wann wir solt'n hören / wie die Gebeiner dieses armen Kinds unter den Zähnen des Fraß-begirigen Unthiers krachte. Nun so frag ich aber / wer der Teüfel seye? Petrus antwortet / Leo rugiens, Ein brillender Löw. Joannes sagt / er seye Draco magnus, Ein grosser Drack. Bil Heilige / die ihne mit Augen gesehen / berichten / daß er seye ein Hund / oder Kid von ungemainer Grösse / und Stärke. Endlich bekennen alle / daß sie zu wenig sagen / und was von den Löwen / Leoparden / Panterthieren / Bären / Wölfen / Tigern / Luchsen / oder anderen dergleichen Thieren grausames erzehlet wird / alles nur für einen lauterer Schatten / gegen dem Mord-süchtigen Teüfel / zuhalten.

1. Petri c. 5. v. 8. Apocal. 4. 12. v. 3.

N. 736.

Pfal. 2. v. 4.

Pfal. 113. v. 6.

Schon auf diser Welt lasset der Satan überaus erschreckliche Zeichen seiner Raserey / und Tobsinnigkeit sehen / was wird er dann erst thun an dem Ort / wo er daheim ist? Gott ist in dem Himmel daheim / Qui habitat in caelis; und allda wil er auch seine liebe Kinder bey sich haben. Der Mensch / so lang er in seiner Sterblichkeit herumwanderinget / ist auf der Erden daheim / Terram autem dedit filiis hominum. Der Teüfel ist in der Höll daheim; dann selbiger Ort Paratus est diabolo, & angelis eius, Ist dem Teüfel / und seinen Englen zubereitet. Wann derohalben der Satan zu uns von der Höll herauffahret / so kommet er in ein fremdes Land / und muß sich allda / wei-

len er ein Gast ist / ein wenig einziehen / und etwas geschmeidiger halten / als er daheim pfleget. Auch der wildeste Ketten-Hund / wann er in ein fremdes Haus kommet / lasset ein merkliches von seinem Muth fallen / zeigt / daß er ein Furcht habe / und wol merke / daß er sich an diesem Ort nit unnützlich machen dürffe. Demnach sollte der Teüfel / wann er sich unter die Menschen / als ein Fremdling einmenget / mit seiner Grausamkeit ein wenig zuruck halten; und dieses zwar auch darumen; damit er sich bey uns nit verhoffet mache. Aber solches zuthun ist ihme nicht möglich / er hat / wie Joannes sagt / Iram magnam, Einem grossen Zorn / der sich nit verbergen lasset; sonder wie ein prahlendes Feur heraußbricht. Sehet / da fahret er in einen menschlichen Leib hinein / und besisset selbigen / als ein von Gott vergünstigte Herberg. Alsobalden wird der arme Besessene ganz verwirret / sein Angesicht übel verstellet / die Augen in dem Kopf herumgewälzet / das Maul gekrümmet / der Schaum dardurch heraußgetrieben / das Angesicht auf die Achsel / oder schier gar auf den Rücken hinum gedreet / die Arm von dem Leib hinweggeworffen / die Füß mit Schlenkern auf und ab geschwungen / die Brust hoch aufgetrieben / und der ganze Leib also zugerichtet / daß es ein Greul zusehen ist. Höret nur die Klag jenes höchstbekümmerten Vatters bey dem Evangelisten Marco: Ach Herr / spricht diser zu Christo / wie quälet / und martiret der Satan nit meinen Sohn! Ubi cunque eum apprehenderit, allidit illum, & spumat, & stridet dentibus, & arefcit: Wo er ihne nur immer ergreiffet / wirft er ihne zu Boden / da schauemet er / und Firret mit den Zähnen / und wird ganz außgefogen. Über das frequenter eum in ignem, & in aquas misit: Er hat ihne schon oft in das Feur / und in das Wasser geworffen. Dorten lauffet ein anderer ganz unsinnig herum / Clamans, & concidens se lapidibus, Welcher schreyet / und sich mit

Cap. 12. v. 12.

Cap. 9. v. 17.

v. 21.

Marc. c. 5. v. 5.

mit scharffspizigen Steinen zerfleischer. Dessen ist Ursach der in ihme wohnende Geist / welcher nichts liebers als Blut / und Wunden sihet. Gleiche Bezeügnuß geben auch vil andere Geschicht-Schreiber / indem sie erzehlen / wie da einen der Teüfel an ein Wand geschmizet / den anderen durch die Maur mit sich hinaußgerissen / den dritten mit grossen Kraut-Messeren zerstücket / den vierten in einer Brat-Pfannen geröstet / oder an einem Spieß gebratten / und also forthin von anderen. Worauß ja freilich leicht abzunehmen / wie er in der Höll / wo er zuhersehen Gewalt hat / wüthen / toben / und mezzgen werde.

N.
737.
Lib. 1.
cap. 13.

Ich erinnere mich in der neuen Beschreibung des Gröenlands / so in dem Jahr 1679. in öffentlichen Truck außgegangen / gelesen zuhaben / daß etliche Friesländische Seefahrer allda an das Land geseket / außgestigen / und gewisse Stein / so allborten in grosser Menge herumlagen / auch schön glitzereten / außgeklauet ; in Meinung mit selbigen bey ihren Bekanten Ehr einzulegen ; sonderbar weilen sie villiche verhoffeten / es möchten solche Stein Silber- oder wol gar Gold-reich seyn. Als sie aber / spricht der Geschicht-Schreiber / widerum nach ihren Schiffen kehren wolten / brachen unversehens von Unten auß einer Gruben herauf / wilde / und von Gestalt überauß scheußliche Leüt / die vil mehr den Teüfeln / als den Menschen gleich sahen. Sie waren auch alle mit Pfeilen / Bögen / und Schlingen wol versehen / hatten noch darzu grosse Ad-Jag- oder Leit-Hund bey sich. Die Forcht wurde gleich unter allen Schiff-fahreren sehr groß / und wolte keiner diesen Unmenschen in den Klatten bleiben. Einer doch auß ihnen hat sich ein wenig verweilet / und wiewolen er endlich bey anscheinender Gefahr allen seinen Kräften aufgebotten / so kunte er doch so geschwind nicht lauffen / daß er die Schiff mit seinen flüchtigen Gesellen erreichen möchte. Darum seynd ihme dise un-terirdische halb-Menschen auf den Hals

gekommen / und haben ihne gleich in Ansehung seiner Reis-Gefehrien zu Stücken zerrissen. Geliebte Zuhörer / wer hätte auß uns / fals wir zugegen gewesen wären / mit diesem unglückhaften Menschen mit ein herliche Erbärmnuß gehabt ? Wer hätte ihme / so lang noch ein Hofnung seiner Ausflucht hervor geschinen / nit mit zusammengeschlagenen Händen mitleidig zugeschryen : Lauffe ! ach lauffe / so schnell du kannst ! und wann wir gesehen hätten / daß es mit ihme allbereit gethan / so wäre uns ja allen ein Stich durch das Herz außgegangen ? Aber ich kan dem Sünder wol ein anderes sagen / nemlich eben das / was bey Job geschriben sihet : Venient super eum horribiles : Es werden über ihne Kommen die Erschreckliche. Erschreckliche Teüfel / erschreckliche Höll-Hund / erschreckliche Henkers-Knecht / die wegen ihrer so gar grossen Wüßnigkeit allein verdienen erschrecklich genennet zuwerden / weilen gegen ihnen alles / was wir sonst erschrecklich nennen / für nichts zuhalten.

Es ist auch wol zumerken / daß die Schrift nit sagt : Veniet super ipsum horribilis. Es wird über ihn Kommen ein Erschrecklicher ; sonder Venient super eum horribiles. Es werden über ihn Erschreckliche Kommen. Wievil aber deren seyn werden / das meldet sie nicht / und lasset uns also gedenken / daß villiche über manchen Verdantten etliche hundert / ja wol auch etliche tausend Teüfel koften werden ; nachdem er sich nemlich vilen oder wenigen in seinem Leben unterworffen / mehr oder weniger Leüt verführet / mehr oder weniger Unheil in der Welt gestiftet. Also ist zuglauben / daß es dem unsätigen Luther bey seinem Ableiben widerfahren ; Dann wie Raynaudus auß Bredenbachio erzehlet / als man diesem Erk-Reker die Leich-Begängnuß gehalten / seynd die Teüfel in grosser Anzahl auß den besessenen Leibern gewichen / um der Leich benzuwohnen / welche dann des anderen Tags alle widerum in ihre vorrige Herberg zuruck gekhret. Ich kan aber

Cap. 20.
v. 25.

N.
738.

In Hagio-
logio Exo-
tico folio
801. c. 10.
de Angelo
malo.

aber allhier gar nicht gedenken / daß diese Teüfel zu des Luthers Leichnam als Kläger gekommen / sonder vilmehr als Peiniger seiner armen Seel: also daß ihm ein jeder Teüfel einen besondern Zwick werde gegeben haben. Auf diese Weis pfleget das höllische Geschwader diejenige zu empfangen / welche es mit ihnen in ihren Lebenszeiten gehalten. Also zahlen sie das gütwillige Gehör / so man ihren Versuchungen verlihen. Dieses ist der Dank für die Herberg / die man ihnen / wann sie mit der Tod-Sünd ankommen / in dem Herten vergunnet. Glaubet es doch endlich / ihr betöhrte Adams-Kinder / daß man euch den Teüfel auf den Canalen nit zu schwarz mache: Niemand kan ihm so schwarz machen / als er in der That selbst ist: Wir haben den höllischen Kierruß / der hierzu vonnöthen wäre / nit bey Handen; darum kommet er auf unser Beschreibung allezeit noch vil weisser herauf / als er den Verdammten in der Höll unter die Augen geführet wird.

N. 739. Allhier ist auch zu wissen / daß die Verdammte sich zwar von dem Teüfel werden müssen peinigen lassen / ihnen aber hingegen nit werde verlaubt seyn / Raach zuzuche / und ihre hinwiderum zu peinigen. Die Ursach dessen ist / all dieweilen Gott dem Lucifer die Höll-Gruben als ein feüriges Zucht-Haus übergeben / und gewolt / daß er allda der Verdammten Henkers-Knecht seyn sollte. Also daß wer sich in seinen Versuchungen durch sündhafte Einwilligung übergeben / und in seinem Gewalt durch ein unbußfertiges End gestorben / hernach ewig unter seiner Zucht bleiben muß. Worbey aber dem Teüfel selbst sehr wehe geschicht. Bildet euch ein / ihr sehet / wie diser / oder jener Ubelthäter mit einem glühenden Eisen gebrennt wird; das Fleisch dieses Menschens wird von dem Eisen gebrennt / und nit das Eisen von dessen Fleisch: Jedoch ist dem Eisen bey so grosser Hitze auch nit wol / es begeret vilmehr kalt / als warm zu seyn. Oder sagest du / das Eisen ha-

be kein Empfindlichkeit / so wollen wir uns seyn lassen / als hätten wir vor Augen einen ganz feürigen Mann / wo diser den anderen angreiffet / da verursachet er ihm grossen Schmerzen / er aber der feürige Mensch ist selbst nichts anderes / als ein lauterer Schmerz. Also plaget zwar der Teüfel die Verdammte; aber er ist beynebens auch ein Marter-voller Teüfel. Ja das Amt selbst andere zuplagen / gereicht ihm zu grosser Plag; dann einem so edlen / und hohen Geest ist es freilich die grössste Schand / daß er den Henkers-Dienst zu vertreten genöthiget wird. Und wissen er es je thun muß / so thut ers mit grössstem Zorn / Grimmen / und Raseren: darum geschicht den armen Verdammten unter seiner Hand so bitter wehe. Die Höll dann ist des Lucifers Werk-Bank / die Sünder aber seynd sein Schlacht-Vieh. Hier auf dieser Welt haben sich dise von ihm mit Tröber / Klepen / und Eichen der sinnlichen Wolustbarkeiten mästen lassen / darneben nit in Acht genommen / daß der höllische Fleisch-Hacker mit ihnen der Schlacht-Bank zutrachte.

Wie aber / und auf was Weis solche Mergerey werde angestellt werden / das kan kein menschliche Zung aussprechen: Von der Höll müste einer heraufköffen / und uns hiervon Bericht geben; ja wann uns schon auch ein solcher verdammter Geist predigen sollte / so wurde er doch nit Wort finden / oder wie sein Sprach nit verstehen / weil er von ganz anderen Sachen / als uns dahero ben bekant seynd / reden würde. Gewiß ist / daß die Teüfel allen Mühtwillen an ihren verdammten Höll-Sclaven verüben / und ein jedes Glied auf ein sonderbare Weis peinigen werden. Dissem werden sie durch die Augen / dem anderen durch die Ohren / dem dritten durch die Nasen-Löcher hineinfahren / und in dem Kopf / so lang es ihnen beliebt / herumlaufen. Anderen werden sie wie ein Blitz / oder schneidendes Schwert / mitten durch den Leib auffahren. Anderen die Hand / und Fuß mit

E t t

schwer

N. 740.

schweren Hammer streichen auf einem glühenden Ambos zerknirschen. Andern das siedheisse Bley / Schwewel / und Pech in den Hals schütten. Andern die Zung mit feürigen Radlen durchstochen / und also forthin. Alle aber (und dises ist die gemeine Ausfag der Gottes-Gelehrien) werden sie in Besitz nehmen / und auß den Verdammten lauter Besessene machen. In disen wird ein Teüfel / in andere aber zehen / zwainzig / dreißig / ja hundert / und tausend Teüfel hineinfahren. Dann wann auf diser Welt jener Besessene / von deme bey dem H. Marco an dem fünften Capitel Meldung geschicht / ein ganze Legion / das ist 6666. solche höllische Gäst in seinem Leib herumgetragen / wievil mehr wird dergleichen Qual über manchen in der Höllen kommen?

N.
741.

Die Prob dessen wird auß dem Genspil hergenommen. In dem Himmel / sagen die Catholische Lehrer / werden die Auserwählte lauter Wohnungen der allerheiligesten Dreysaltigkeit seyn / und gleichwie das Eise in dem Schmelz-Ofen von dem Feür also durchtrungen / und eingenommen wird / daß es gleichfals für ein Feür kan gehalten werden: Also sagen sie / daß sich Gott mit seinen Auserwählten solcher Gestalten vereinigen werde / daß auch sie was Göttliches zuseyn scheinen werden / laut der Worten des heiligen Joannis: *Non-dum apparuit, quid erimus. Scimus autem, quoniam cum apparuerit, similes ei erimus: Jetzt ist es noch nit an den Tag gekommen / was wir seyn werden. Wir wissen aber / daß wann er erscheinen wird / wir ihme gleich seyn werden.* Und der heilige Paulus in der anderen zu den Corinthieren: *Nos vero omnes revelata facie gloriam Domini speculantes, in eandem imaginem transformamur à claritate in claritatem; tanquam à Domini spiritu: Wir aber alle werden bey entdecktem Angesicht / die Glori des H. Errens ausspehend / in eben die Bildnuß verwandelt werden / von*

Epist. 1.
c. 3. v. 2.

Cap. 3.
v. 18.

der Klarheit in die Klarheit; gleich als von dem Geist des Herrens. Wann zwey Ding / ein starkes / und ein schwaches zusammen / und mit einander auf das innerste vereinigt werden / so gewinnet es das Mächtigere; und also werden die Heilige auf ein wunderbarliche Weis gleichsam in Gott / die Verdammte hingegen in Teüfel verwandelt werden. Jene werden lebhaftige Tempel der ewigen Gottheit / dise lebhaftige Spelunken der leidigen Teüflen seyn. Jene werden / also zusagen / vergötteret / dise aber gleichsam ganz veräußlet werden.

Wer nun dises alles wol verstanden / hat für heüt gnug gelernet: Darum schreite ich zu dem Beschluß / und erzehle / was bey Nürnbergio Lib. 9. Cap. 15. Hiltor. Natur. zulesen. Es seynd / spricht er / über die Massen rasende Liger zu finden / welche zuweilen in das Meer hineinspringen / und die Schiffer wol gar auf dreißig Meil in dem Wasser / immerfort nachschwimmend / verfolgen. Dises wütige Nord-Bich aber hat stäts bey sich ein kleines Thierlein / so von unserm Pimenta nach der Sprach der Eingefessenen benamset wird Peva: Und dises Thierlein ist das Heil vieler Menschen; dann es schweiget nit still / wie das listige Liger-Thier / wann es rauben wil; sonder es ruffet / und bellet; damit die Leüt auf ein Seiten weichen / und sich verstecken können. Nun dises kleine Thierlein bin heüt ich gewesen; ich hab / so laut ich nur gekönnet / fast ein Stund lang gebellet / und meine vilgeliebte Zuhörer ermahnet / sie sollen sich doch vor den höllischen Ligeren hüten. Was hab ich aber geruffen? was hab ich gebellet? was hab ich alsen in die Ohren geschryen? Eben das / was Paulus seinen Corinthieren: *No-lo vos socios fieri demoniorum: Ich wil nit / daß ihr Gesellen werden der Teüflen; dann dise Gesellschaft wäre euer höchstes Unglück. Solte euch der Satan zu sich in die Höll bekommen / so würdet ihr von seiner Raserey die ganze Ewigkeit hindurch nicht einen*

N.
742.

Cap. 15.

Epist. 1.
c. 10. v. 20.

einen Augenblick lang mehr Frid haben. Allen Zorn / den er wider **G**ott gefasset / wurde er an eüch / als an den Bildnussen **G**ottes / auflassen. Er wurde auß eüer Seel / auß eürem Leib / auß eüren Gliedern einen Begrif / und Zusammenfassung aller Marter / aller Schmerzen / aller Peinlichkeiten machen. **D**ann **N**olo vos socios fieri demoniorum: Ich wil nit / daß ihr Gesellen werdet der Teufflen. Eüch aber / eüch Sünderen / sprich ich nach allen meinen Kräften zu ; dann auß eüch gehet / und trabet fürnemlich dieses Unthier zu / damit es eüch verschlinge. Höret noch / was **Philippus Pigafetta** , und **Eduardus Lapetius** von den Tigern in **Bamba** , so ein **Africanisches** Reich ist / erzehlet / und darbey meldet / daß solche Tiger von den Inwohneren nit Tiger / sonder **Engri** genennet werden. Es greiffen aber diese rasende Thier niemals keinen weissen Menschen an / sonder nur schwarze / und eitel Mohren ; auß diese gehen sie los / und wenden sich ab von alten **Europäern**. **J**a / ja es hat der Teuffel nit Gewalt die unschuldige Kinder Gottes / so mit der Schnee-weißen Stolen der **Snad** gezieret seynd / anzufallen. **A**ber wehe den schwarzen Sünderen ! wehe denen / so mit dem Rindruß der Hölle angestrichen seynd ! wehe den schändlichen Wollüstleren ! wehe den Gewissen-losen Geldmachern ! wehe den Gall-süchtigen Grollen-Rochern / die ihren Feinden auß kein **W**eis verzeihen wollen ! wehe noch vielen anderen / die anjeko unter der Hand mit dem Teuffel Gemeinschaft machen / und bald dieser bald jener Versuchung Stat geben / auch von ihm annehmen / was er für ihr Seel anbietet / **G**ott aber anzunehmen unter schwerer Be-

trohung verbietet. **D**iese diese / forge ich / werden einmahl Gesellen der Teufflen werden : jetzt seynd sie es schon durch die Sünd / bald werden sie es auch seyn durch die Verdammuß.

Denen **F**roihen aber mache ich gute **H**offnung / daß sie dieser schlimmen Gesellschaft entgehen / und dafür die allerbeste Gesellen bekommen werden / nemlich lauter Heilige / die mit ihnen **G**ott lieben / loben / und preisen werden ; **G**ott aber wird alsdann Alles in allen seyn. **E**in jeder wird sich / und seine Gesellen in **G**ott finden / in **G**ott kennen / in **G**ott lieben. **D**ie **F**reud eines jeden insonderheit wird auch seyn die **F**reud aller anderen ins gesamt. **K**ein **F**eind wird zu ihnen hineinkommen können / und keiner auß den **F**reunden wird von dorten mehr heraußgehen. **I**n dieser glückhaften Gesellschaft wird keiner mehr trauern / keiner dem anderen sein Noht klagen ; sonder aller **H**erzen werden vor **F**reud übergehen / und ein jeder sagen : **W**ir ist allerseits wol / dann ich bin in dem besten **D**ort / unter den besten Gesellen / bey dem besten **G**ott. **A**ch **J**esu ! ich bitte dich durch dein schmerzhaftes **L**eiden / du wollest einmahl an dem großen **G**erichts-**T**ag keinen auß meinen **Z**uhöreren zu den leidigen Teufflen verweisen / sonder alle in die Gesellschaft der **S**eiligen einladen / und mit ganz lieblichen **W**orten zu ihnen sagen : **V**e-

N.
743.

Matthæi
nite benedicti Patris mei , possidete
c. 25. v. 34.
paratum vobis regnum à constitutione mundi : Kommet her ihr **B**enedeyte meines **V**atters / besizet das **R**eych / so eüch zubereitet ist von **E**rschaffung der **W**elt.

A M E N

Alles zu grösserer Ehre Gottes.

